

ATELIER
KONZERT

72

SONNTAG
1.12.24 | 17.00

St. Johannis-Vorstadt 16
4056 Basel

www.
franziskabadertscher.ch

DER FRANZÖSISCHE
BEE THOVEN, EIN
VERGESSENER
MOZARTVEREHRER
UND DER
KÖNIG DES
BLÄSERQUINTETTES

Bläserquintett gli staccati

Franziska Badertscher · Flöte
Ingo Balzer · Oboe
Martin Frey · Klarinette
Hanspeter Lieberherr · Horn
Elisa Horrer · Fagott

Homo Ludens

Einer meiner Lieblingsphilosophen, Herbert Marcuse, schrieb 1967, das Spiel sei «die Manifestation eines Daseins ohne Furcht und Angst und somit die Manifestation der Freiheit.» («Der eindimensionale Mensch»), noch heute sehr lesenswert.)

Ach ja, das Spiel. Friedrich Schiller fand zur Einsicht, der Mensch sei erst dann ganz Mensch, wenn er spiele, das hatte er wahrscheinlich von Kant («Kritik der Urteilskraft»), oder beide hatten es von der Musik.

Von Musik, wie wir sie in diesem Konzert geniessen dürfen: Zunächst bei Anton Reicha. Reicha entwirft einprägsame Motive, mit denen er spielen kann. Er dreht und wendet sie im heiteren Spiel, wirft sie hoch und probiert aus, was wohl geschieht, wenn sie wieder herunterfallen. Keine Angst – es fügt sich alles wieder zur perfekten Ordnung, und obwohl man öfter einmal auf Nadeln sitzt («wie, um alles in der Welt, will er da wieder rauskommen?»), löst dieser musikalische Zauber-künstler alles so auf, dass es bequem wieder im Zylinder verschwindet. Dieser Komponist, der mit einem inneren Grinsen brachiale Bauernmelodik auf komplexeste Fugentechnik folgen lässt, verdient mehr Beachtung als die klassischen «Kleinmeisters», er ist ein Könner. Hätte es zu seiner Zeit bereits «Rubik's Cube» gegeben, hätte man ihn Reicha nicht schenken dürfen – es wäre ihm viel zu einfach gewesen, ihn zu entschlüsseln – und viel zu langweilig, wenn jede Seite einfarbig geworden wäre.

Die Kollegen haben es gegen den bedeutenden Reicha etwas schwer. Sie haben Talent, sie haben Ideen, sind zuweilen dramatisch überhöht (Onslow) oder etwas zu sehr in der Konvention verfangen (Danzi), sind aber durchaus ebenbürtige Mitspieler. Das Komponistentrio in diesem Konzert liesse sich von den Erbsenzählern der Musikgeschichte locker entweder der «Wiener-Klassik» oder der «Mannheimer-Klassik» zuordnen – und nichts wäre gewonnen. Zu eigensinnig sind sie, zu sehr – in Herbert Marcuses Sinn – Manifestanten der Freiheit in ihrem jeweils sehr autonom geprägten Spieltrieb.

Ein Kennzeichen jedes Spieles sind seine Regeln – Vorbedingungen, innerhalb derer das Spiel sich entfalten kann. Künstlerinnen und Künstler sind mit den Spielregeln vertraut, und auch mit diesen spielen sie. Später, im 20. Jahrhundert, werden sie neue Regeln definieren, die Resultate werden interessant sein. Niemals werden sie die alten Regeln gering schätzen – sie hatten ihre Gültigkeit, und das Spiel, sie ganz über den Haufen zu werfen, hat ebenfalls seine Berechtigung. Denn vergessen wir es nie: Das Spiel ist Manifestation der Freiheit. Auch der Freiheit von zeitbedingten Konventionen – damals wie heute.

David Wohnlich

Nächstes Konzert:
Sonntag 9.2.25
17.00

He Yuan, Guzheng
Johanna Bartz,
Traversflöte,
Renaissanceflöte
Franziska
Badertscher, Flöte

Freiwilliger Kostenbeitrag